

1. Vorwort

Das Waldbad Leuna, unser Waldbad, feiert Geburtstag. Vor 80 Jahren, als Stätte der Erholung, der Gesundheit und des Friedens seiner Bestimmung übergeben, hat es bis heute ungeachtet allem sozialen Wandel seine Bedeutung als attraktive Freizeiteinrichtung für die Leunaer und ihre Gäste behalten.

Es ist nicht vordergründig die Größe und der Komfort, die den Charme dieses Freibades prägen. Es ist die Atmosphäre, die geglückte Verbindung von landschaftlicher Schönheit und gestalterischer Qualität. 1931 von Baurat Jahn geplant und von der Großgemeinde Leuna als Ersatz für die aufgrund der zunehmenden Verschmutzung des Saalewassers nicht mehr zeitgemäße Flußbadeanstalt gebaut, bietet es seitdem Generationen von Erholungsuchenden Entspannung, Sport und Kommunikation.

Sicher gibt es mittlerweile jene hochgetrimmte High-Tech-Bäder des hektischen Frohsinns, in denen die Rutschbahnen noch länger, die Sprungtürme noch höher und die Palmen noch künstlicher als anderswo sind. Anders im Leunaer Waldbad: Das idyllische Ambiente des Grundstückes und der Grünflächen, die altehrwürdigen Bäume und Gebäude, so harmonisch in die Landschaft eingefügt, sind Augenweide und Ruhepol für die Badegäste. Wie schön denkt man, dass es in unmittelbarer Nähe der chemischen Industrie so etwas gibt.

Hier kann jeder das Leben auf seine Weise genießen, das Hier und Jetzt. Im Wasser verflüssigen sich die täglichen Sorgen – die Gedanken und Glieder werden leicht. Am Beckenrand wurden und werden Freundschaften geschlossen, hier wird geflirtet, geredet und gespielt. Gesellschaftliche Schranken fallen schneller im halbnackten Zustand. Der eine ist dick – die andere dünn, wie bunt und formenreich das menschliche Aussehen jenseits der Modemagazine ist – im Waldbad kann man es studieren und sich in Gleichmut üben.

An der Wiege des Bades standen eine gute und eine böse Fee. Beide gaben ihm ihre Wünsche auf den Weg. Die gute Fee wünschte bestes Gedeihen, stetes Wachsen und Blühen zum Wohle der Gemeinde. Und die böse Fee? Sie war sagte ihm ein Dasein als Sorgenkind, ein kümmerliches Dasein, ein Dasein als Zuschußbetrieb. Die vorliegende Ausgabe der Heimatblätter zeigt allen an der Geschichte das Bades Interessierten, dass die prophetischen Worte des Zweckverbandsvorstehers, Cornelius Cornely, geäußert zur feierlichen Inbetriebnahme des Bades am 26. April 1931, in Erfüllung gingen.

Von Beginn an gab es Freude und Sorgen. Zugleich wissen wir, wenn wir heute auf das wieder so stolze Bad blicken, dass die gute Fee letztlich doch stärker war. Dafür gebührt allen, die sich in Vergangenheit und Gegenwart für das Wachsen, Erblühen und Bewahren des Bades eingesetzt haben, unser Dank.